

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1888**

15.12.1888 (No. 263)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-979789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-979789)

# Neue Zeitung

für das Großherzogthum Oldenburg.

N<sup>o</sup> 263.

Sonnabend, den 15. Dezember.

1888.

## Aus dem Reichstag.

Der Reichstag beriet am Mittwoch in erster Lesung die Anträge Hise-Aldermann auf Einführung des Befähigungsnachweises für selbstständige Handwerksbetriebe. Die Abgeordneten Mehner (Centrum) und Aldermann (Konf.) führten zur Begründung dieser Anträge die schon seit Jahren von ihnen vorgebrachten Klagen über die Unterdrückung des Handwerkers durch die Großindustrie wiederum an. Herr Mehner ging so weit, diesen Befähigungsnachweis als ein Mittel zu bezeichnen, um den Uebergang der Handwerker in das sozialdemokratische Lager zu verhindern. Namens der Nationalliberalen erklärte Abg. Duvigneau sich gegen die Anträge, deren Einführung er als ein Unglück für den Handwerkerstand bezeichnete. Der sozialdemokratische Abg. Frohme tritt den Antragstellern überhaupt das Recht ab, sich als Vertreter des Handwerks zu bezeichnen, und sprach auch erhebliche Zweifel an der wirklichen Arbeiterfreundlichkeit derselben aus. Von freisinniger Seite sprach der Abg. Schmidt-Elberfeld. Derselbe wies an der Hand des jüngst in Bromberg zwischen den Fleischern und den Landwirthen ausgebrochenen Streites nach, daß solche Beschränkungsbestimmungen, wie sie der Antrag wolle, schließlich nur zu dauernden Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen Gewerben führen würden. Redner erblickte in den Anträgen nur den Anfang der krassesten Zwangsinnung und erklärte, daß seine Partei dieselben a limine abweisen werde. Der Abgeordnete der Reichspartei, Lohren, vertrat auch heute den schon 1887 eingenommenen Vermittlungsstandpunkt der Partei. Eine Kommissionsberatung wurde nicht beliebt. — Donnerstag findet die erste Lesung des Genossenschaftsgesetzes statt.

Der Reichstag hat am Donnerstag die erste Berathung des Genossenschaftsgesetzes erledigt und die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Die Berathung eröffnete Abg. Dr. Schenk (der Anwalt der Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften) mit einer eingehenden Kritik der Vorlage, welche Staatssekretär von Schelling verteidigte. An der Debatte beteiligten sich die Abgg. v. Mirbach, Cuneceerus, Buol und Nobbe. Morgen dritte Lesungen und der Windthorst'sche Antisklavereiantrag.

— Die ostafrikanische Frage soll im Reichstage heute Freitag im Anschluß an den Antrag Windthorst, betreffend die Sklaverei, zur Sprache kommen. Es heißt, daß auf Grund der Erklärungen, welche dort seitens der Mehrheitsparteien abgegeben werden, alsdann die Regierung eine Vorlage ausarbeiten wird, welche nach den Weihnachtsferien an den Reichstag gelangen soll.

## Politische Tageskran.

Oldenburg, 14. Dezbr. 1888

Prozeß gegen die „Kieler Zeitung“ und die „Freisinnige Zeitung“. Der Kaiser hat den Strafantrag wegen Nachdrucks sowohl gegen die „Kieler Ztg.“ als auch gegen die „Freisinnige Ztg.“ zurückgenommen; demgemäß wurde auch die f. Z. erfolgte Beschlagnahme des Gedendbuchs der „Freisinnigen Zeitung“, welche für den 18. Oktober bestimmt war, aufgehoben. — Für den der „Freis. Ztg.“ durch die Confiscation erwachsenen Schaden erhält dieselbe natürlich nichts.

Die „Freis. Ztg.“ sagt: Durch die Zurücknahme des Strafantrags gegen die „Kieler Zeitung“ und mehr noch durch die Zurücknahme des Strafantrags gegen die „Freisinnige Zeitung“ scheint uns dargethan, daß Kaiser Wilhelm es nunmehr überhaupt aufgibt, wegen Nachdrucks von Tagebüchern des Kaisers Friedrich Strafanträge wegen Nachdrucks zu stellen.

— Die soeben erschienene Berechnung der Matrikularbeiträge für 1889/90 stellt sich folgendermaßen: Preußen 130,071,807 Mk., Bayern 28,437,235 Mk., Sachsen 14,609,979 Mk., Württemberg 10,396,845 Mk., Baden 7,480,103 Mk., Hessen 4,394,884 Mk., Mecklenburg-Schwerin 2,641,795 Mk., Braunschweig 1,710,730 Mk., Sachsen-Weimar 1,442,016 Mk., Anhalt 1,139,867 Mk., Hamburg 2,382,080 Mk., Elsaß-Lothringen

8,204,695 Mk., Oldenburg 1,568,691 Mk., Mecklen-Strelitz 451,840 Mk., Sachsen-Meiningen 987,000 Mk., Sachsen-Altenburg 741,614 Mk., Sachsen-Coburg und Gotha 913,259 Mk., Schwarzburg-Sondershausen 338,085 Mk., Schwarzburg-Rudolstadt 385,075 Mk., Waldeck 259,861 Mk., Reuß ältere Linie 256,775 Mk., Reuß jüngere Linie 507,990 Mk., Schaumburg-Lippe 170,885 Mk., Lippe 565,936 Mk., Lübeck 310,763 Mk., Bremen 760,757 Mk. Die Gesamtsumme beträgt 221,140,567 Mk.

Was kostet eine Blockade. Das Wort Blockade ist leicht ausgesprochen; man schießt ein paar Kriegsschiffe, die die Blockade ausüben und das kann nicht so viel kosten. — Die „Weser Ztg.“ schreibt: Die Geldkosten der Blockade werden englischerseits auf 60 Mill. Mark beziffert und die unfrigen werden nicht viel geringer sein. Kostet doch jedes Kriegsschiff allein an Kohlen täglich 1000—3000 M.; ohne die Aufgaben der Blockade fahren unsere Kriegsschiffe meistens unter Segel, um die Kohlenkosten zu ersparen, in der Blockade aber müssen sie stets unter Dampf liegen; daher diese Kosten. — Also das sind vorläufig die ersten 40 Millionen, die uns die ostafrikanische Gesellschaft eingebracht hat.

Ueber die „ostafrikanische Gesellschaft“, und deren Hauptagenten Dr. Peters bringt die „Wes. Ztg.“ einen, die Unfähigkeit des Letzteren besonders hervorhebenden Bericht:

„Die Organisation der Gesellschaft im Schutzgebiet hat Dr. Peters, während der vergnügten Tage, welche er in Zanzibar im Auftrag der Gesellschaft gefeiert hat, eingeleitet. Es ist daher nicht zu verwundern, daß dieselbe sehr eigenartiger Natur ist. So giebt es dort „ein Departement für Wege- und Eisenbahnbau“, ein „Departement für Fortifikationen“, einen „Chef für die politische Abtheilung“ und dergleichen. Alle Beamte tragen möglichst malerische Costüme, sprechen zu den Eingeborenen und Ausländern nur deutsch und pflegten im Anfang des Unternehmens vor englischen Beamten, denen sie begegneten, auszuspudden. Als noch Geld da war, ist der Bau einer Eisenbahn ernstlich ins Auge gefaßt worden, und der betreffende Ingenieur läuft noch jetzt in Zanzibar umher.

— Der Bundesrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, das Einföhrungsgesetz zum Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches und zur Grundbuchordnung zu veröffentlichen.

## Aus dem Reiche.

— Der Afrikareisende L. Wolf, der Begleiter Wismann's auf seiner neuen Expedition, ist nach London gereist, um Einkäufe zu machen. Wismann beabsichtigt sobald als möglich abzureisen.

Berlin, 11. Dezember. Die Vorstände der eingeschriebenen, sowie auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen beabsichtigen, mit Bezug auf die bevorstehende Abänderung des Kranken-Versicherungsgesetzes einen Kongreß der freien Kassen nach hier zusammenberufen. Es ist nothwendig, daß sämtliche Kassen sich schleunigst darüber schlüssig machen, ob sie den Kongreß beschicken wollen und daß sie im letzteren Falle die Wahl von Delegirten vornehmen, damit keine Verzögerung eintritt, wenn der Kongreß für nothwendig befunden wird. Es wird gebeten, Anmeldung an Herrn J. L. Lewinson in Altona, Blumenstraße 5a, zu richten.

— Die Schäden, welche das Hochwasser in Westpreußen verursacht hatte, sind nunmehr im Einzelnen abgeschätzt. Der an Ländereien, Häusern, persönlichen Besitz angerichtete Gesamtschaden ist, der „Danz. Ztg.“ zufolge, auf 9,280,000 Mk. beziffert worden. Es entfallen davon 4 Millionen auf den Marienburger, 3 1/2 Millionen auf den Elbinger Kreis. Hierbei ist der Schaden an Eisenbahnwagen, Kreis- und Provinzial-Schiffen, Dämmen und Uferschutzanlagen nicht mitberechnet, der sich gleichfalls auf mehrere Millionen beläuft.

München, 11. Dezember. Der hiesige Magistrat beabsichtigt, sein früher mehrmals verspätet an den Reichstag gerichtetes Gesuch, die Zollgesetzgebung derart

zu ändern, daß die Gemeinden einen Lokalweinausschlag erheben können, in einer Adresse zu erneuern. Zur Motivirung soll ein angebliches Bedürfnis einer neuen Steuerquelle dienen, da hier seit 1870 die Gemeindeausgaben um 385 pCt. gestiegen seien, während die Bevölkerung nur um 53 pCt. zugenommen habe.

## Ausland. Original-Telegramm.

Berlin, 14. Dezember, 2 Uhr Nachm.  
Einer Nachricht des „Standard“ zufolge wurden Emin Pascha und Stanley von den Mahdisten gefangen genommen.

Oesterreich. Wien, 11. Dezember. Bei einem gestern in Prag abgehaltenen Banket zu Ehren Niegers wünschte der Bürgermeister Scholz, Nieger möge die goldene nationale Ernte des zechischen Volkes im festen Gebäude des böhmischen Staatsrechtes unterbringen, um sie unter den Schutz der Wenzelskrone (?) zu stellen. Nieger empfahl weise Ueberlegung, ohne welche nationale Begeisterung nur Schaden anrichten könnte. Namens des Adels erklärte Prinz Friedrich von Schwarzenberg: „Wir werden uns stets nach Niegers Beispiel richten.“

Italien. Zu der Theilnahme Italiens an der ostafrikanischen Blockade wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, aus Sansibar gemeldet, daß der Kommandant des dort anwesenden italienischen Kriegsschiffes am 5. Dezember im Auftrage seiner Regierung und im Namen des Sultans von Sansibar eine Blockadeerklärung erlassen hat. Das italienische Kriegsschiff hat seitdem an der Ausübung der Blockade bereits aktiv Antheil genommen.

Italien. Die Crispi'sche „Riforma“ dementirt die Nachricht der vatikanischen Presse, daß die italienische Regierung an ihre Vertreter im Auslande eine Note mit der Aufforderung gerichtet habe, sie möchten Revisionen der weltlichen Macht des Papstes seitens der Klerikalen zu verhindern trachten. Die italienische Regierung werde sich mit den Klerikalen so lange nicht beschäftigen, als diese in der Sphäre der Worte bleiben.

Belgien. Brüssel, 11. Dezember. Im Vorrang hat die Striksbewegung seit gestern neue Ausdehnung erfahren; es haben thatsächlich dort jetzt gegen 9000 Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Frankreich. Paris, 11. Dezember. Ein Redakteur des „Peuple“ hat die Gemahlin des Generals Boulanger, die in Versailles eine bescheidene Wohnung inne hat, über ihre Scheidung interviewt. Die arme Frau ist sehr unglücklich und will Alles aufbieten, damit die Scheidung nicht zu Stande kommt. Es ist in der That der General, der sie beantragt. Frau Boulanger stellt entschieden in Abrede, daß sie sich geweigert habe, mit ihrem Manne zusammen zu leben und behauptet, daß im Gegentheil ihr höchster Wunsch sei, zu ihm zurückzukehren.

Paris, 13. Dezember. Bei den Schießübungen an Bord des Panzerschiffes „Admiral Duperre“ im Golf von Juan zersprang ein 34 Centimeter-Geschützrohr und tödtete 6 Personen, darunter einen Offizier.

Schweiz. Die Bundesversammlung wählte am Donnerstag zum Mitglied des Bundesrathes Hauser von Zürich (radikal). Zum Bundespräsidenten für 1889 wurde Hammer von Solothurn (kons.), zum Vizepräsidenten Buchonnet von Waadt (radikal), zum Präsidenten des Bundesgerichtes für 1889/90 Stamm von Solothurn (radikal) gewählt.

Bern, 13. Dezember. Der Nationalrath genehmigte den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn mit 92 gegen 34 Stimmen und den mit Deutschland mit 105 gegen 10 Stimmen.

Rußland unterhält gegenwärtig mit Paris sehr innige Beziehungen. Wie der „Kreuztg.“ unterm 5. d. M. berichtet wird, sind, kaum daß die Großfürsten Wladimir und Alexis, die nicht unerhebliche Verbindungen in der französischen Hauptstadt angeknüpft haben, abgereist sind, an ihrer Stelle der Großfürst Peter und Herzog Alexander von Oldenburg angelangt

Hierzu eine Beilage.

Man schreibt dem genannten Blatte: Während der Großfürst sich nur dem Vergnügen zu widmen scheint, arbeitet unter dessen Deckung desto eifriger sein Reisegefährte, welcher, kaum angelangt, sofort Fühlung mit den leitenden Kreisen nahm und schon am nächsten Tage die Besuche des Gouverneurs von Paris, des Generals Sauffier und des Kriegsministers empfing. Dies hat Aufsehen erregt, da General Sauffier als der künftige Feldherr Frankreichs gilt und Herzog Alexander (Kommandant des Gardekorps) einen hohen Posten in der russischen Armee bekleidet. — Dem „Dziennik Pohnanski“ kommen aus dem benachbarten russischen Gouvernement Wilna Mittheilungen über starke russische Truppenbewegungen und auch darüber zu, daß dort Verproviantierungsmaßnahmen in solchem Umfange getroffen werden, daß für eine lange Zeit hinaus vorgesorgt ist.

## Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 14. Dezember.

— Sitzung des Stadtmagistrats und Stadtraths am 11. Dez. Zu Beginn der Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß seitens eines Unternehmers für elektrische Beleuchtung (Heye aus Elsfleth) eine Eingabe wegen Einrichtung einer solchen in öffentlichen Gebäuden der Stadt beim Magistrat eingelangt sei und auch von einer hiesigen Firma, Hrn. Telge ein Offert vorliege. Beide Offerten werden noch einer Prüfung unterzogen.

1. Den ersten Gegenstand der Verhandlung bildete der bereits am 16. Okt. d. J. verhandelte Antrag des Magistrats betreffs Gleichstellung der Anwohner der Nordseite der Haareneschstraße mit den Bewohnern der engeren Stadt in Bezug auf Schulgeldermäßigung. Die Finanzkommission beantragt, die vom Magistrat vorgeschlagene Gleichstellung der Anwohner dieses Stadttheils mit der engeren Stadt zu acceptiren und den Zuschlag für ihre die Stadtknaben- und Mädchenschule besuchenden Kinder zu erlassen und für jedes 2. und folgende Kind die Ermäßigung von 16 M. zu bewilligen; diese Ermäßigung auf alle zur politischen Stadtgemeinde gelegten Stadttheile (Haareneschstraße, Gerberhof etc.) auszu dehnen, welcher Antrag angenommen wurde.

2. Auf Interpellation seitens der Finanzkommission, betreffend die gelegentlich des diesjährigen Voranschlags beschlossene Reorganisation der Realschule theilte der Herr Bürgermeister mit, daß die Schulkommission in nächster Zeit darüber berichten werde.

3. Auf Antrag des Stadtmagistrats wurde für die Reparatur des Marktbrunnens 140 M. bewilligt. — Zugleich wurde eine spätere Verlegung dieses Brunnens auf den Platz zwischen der Haaren- und Kurwischstraße in Aussicht genommen, ein bestimmter Beschluß hierüber aber noch nicht gefaßt.

4. Nachdem sich die s. Z. vom Stadtrath bewilligten 3 neuen Defen in der Volksmädchenschule als praktisch erwiesen, wurde auf Antrag des Stadtmagistrats beschlossen, die weiteren 5 Defen ebenfalls während der Weihnachtsferien in gleicher Weise neu herzustellen und hierfür 275 M. bewilligt.

5. Kam eine für die sanitären Verhältnisse der Stadt äußerst wichtige Frage zur Verhandlung und zwar die Abfuhr der Auswurfstoffe resp. die Einführung von Torfstreu-Closets. — Nachdem das s. Z. vom Stadtrath beschlossene Rübelsystem nicht bewilligt wurde, wurde nunmehr seitens des städtischen Gesundheitsamtes die Einführung von Torfstreu-Closets empfohlen. Der Magistrat erklärte sich damit einverstanden und wurden demselben seitens einer Firma Offerten gemacht, welche allerdings die ganze Angelegenheit als eine für die Hausbesitzer ziemlich kostspielige Sache erscheinen läßt. — Nachdem jedoch in hygienischer Beziehung die Erledigung der Fäkalien-Abfuhr geboten erscheint, dürfte ein definitiver Beschluß nicht lange hinauszuschieben sein. — Der betreffende Unternehmer erklärt sich zur Uebernahme der Abfuhr unter nachstehenden Bedingungen bereit:

1. daß die erforderlichen Torfstreuclosets von ihm zum Preise von 40 bis 50 Mark geliefert werden;
2. daß ihm die Bedienung der Closets für 10 Mk. pro Jahr übertragen werde;
3. daß die Fäkalien sein Eigenthum sind.

In Bezug auf Abzahlung etc., sowie für Bedürfnisse erklärt der Unternehmer Erleichterungen eintreten zu lassen.

Auf Grund dieser vorliegenden Offerte wurde nun vom Magistrat folgender Antrag gestellt: Es sollte vom 1. Januar 1889 keine Senkgrube in der inneren Stadt mehr benutzt, dagegen Torfstreuclosets obligatorisch eingeführt werden und im Weiteren betreffs Abfuhr der Fäkalien und Bedienung der Closets ein Vertrag im Sinne der obigen Bestimmungen mit dem Unternehmer abgeschlossen werden. Von einer Beschlußfassung hierüber wurde jedoch Abstand genommen, dagegen wurde die Angelegenheit einer gemeinschaftlichen Kommission des Magistrats und Stadtraths zur näheren Prüfung überwiesen und wurden seitens des Stadtraths die H. Högel, Spieske, Tenge, Thorade und Voh gewählt.

— Sinfonie-Gesellschafts-Konzert. — Das am vorigen Mittwoch stattgefundene Sinfonie-Gesellschafts-Konzert war ziemlich gut besucht. Das sehr

gewählte Programm wurde durchgängig mit Präcision zu Gehör gebracht und fand im ersten Theil besonders das Konzert für Violine von Berriot, in welchem Herr Konzertmeister Berger durch seine fein nuancirte Vogenführung brillirte, lebhaften Beifall. — Der zweite Theil war ausschließlich der Beethoven'schen Sinfonie Nr. 2 gewidmet, bestehend aus 4 Sätzen. — Für Kunstkenner bot dieser Theil durch die verständnisvolle Ausführung und Wiedergabe der einzelnen Stücke, sowie durch die Feinheit des Vortrags einen besonderen Genuß und fand derselbe daher lebhaften Beifall. — Den 4. Theil bildeten 4 gut gewählte Pöden leichteren Genres, von denen das Scherzo aus Sommernachtsstraum sehr Anklang fand und die heiteren Töne eines Strauß'schen Walzers den Schluß bildeten.

— Soweit sich zur Zeit die Verhältnisse übersehen lassen, dürfte die Dividende der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank für das Jahr 1888 auf mindestens 9 Prozent zu schätzen sein.

Ein äußerst frecher Diebstahl wurde am Donnerstags-Morgen bei dem am Waffenplatz wohnenden Schneidemeister L. ausgeführt. Ein auf seiner Morgenpromenade befindlicher Strolch verfiel auf den Einfall, sich einmal die inneren Räume des Tischlermeister v. d. H.'schen Hauses anzusehen. Da es ihm unten im Hause wohl etwas zu lebendig gewesen ist, so war er ohne langes Besinnen eine Treppe höher gestiegen und entdeckte nun in einem menschenleeren Zimmer der L.'schen Wohnung an der Wand hängend eine goldene Uhr mit dto. Kette, welche er schleunigst in Sicherheit zu bringen für zweckmäßig hielt. Bei seinem Fortgange begegnete ihm auf der Treppe die Frau des Bestohlenen, die, nichts Arges ahnend, den Spitzbuben für einen werthgeschätzten Kunden hielt und denselben recht freundlich grüßte, welchen Gruß der Spitzbube in wohlwollendster Weise erwiderte. Sobald der Diebstahl bemerkt war, wurde sofort Anzeige gemacht und soll es denn auch gelungen sein, den Langfinger noch am selben Tage in Westerstede zu ergreifen und zur Haft zu bringen.

— Freisinniger Wahlverein. — Die am vorigen Mittwoch stattgefundene Versammlung war ausnahmsweise nicht so gut besucht wie sonst, woran insbesondere die heranahenden Weihnachten Schuld tragen dürften. — Es fiel daher der angekündigte Vortrag des Herrn Bankdirektor Münnich für diesmal aus und wird dieser in der nächsten Versammlung im Januar gehalten werden. — Die Versammlung trat hierauf in eine sehr lebhaft diskutierte ein, welche sich auch wieder auf lokale Verhältnisse ausdehnte und insbesondere die etwas delikate oder vielmehr undelicate Fäkalien-Abfuhr behandelte.

— Der erste Schnee. — Die ersten eigentlichen Spuren des Winters haben sich gezeigt; auf den Dächern sehen wir eine dünne Schneefschicht; der Boden aber ist hart gefroren und trockenen Fußes kann man über die in den letzten 14 Tagen zum Theil etwas gar zu weich, ja sumpftartig gewordenen Straßen schreiten. Welche Weihnachten — grüne Ostern. Hoffen wir nur, daß der Winter — wenn auch nicht in seiner vollen Strenge — sein Regiment ausübe. Unsere Kleinen aber sagen: „Der Winter ist ein willkommener Mann, bringt er uns Eis- und Schlittenbahn. — Und Weihnachten und Neujahr, die beiden, — gehör'n auch zu den Winterfreuden; drum sieht viel schöner sich's auch an; hat Weihnachten ein weißes Mäntelchen an.“

— Weihnachtsspiel. Der hiesige evangelische Jünglingsverein wird Sonntag, Dezember 16. Abends 7 Uhr in Habels Hotel zum „Deutschen Kaiser“, die heilige Weihnachtsgeschichte, dramatisch bearbeitet, zur Darstellung bringen. Ein Unternehmen, welches sicher auf Interesse und Theilnahme bei Groß und Klein rechnen kann, wie auch das vorliegende, von dem Bruder unsers verstorbenen Dichters Rosen, dem Professor Gustav Rosen in Zwidau, herausgegebenen Weihnachtsspiel besonders im Erzgebirge schon zu Hunderten von Malen aufgeführt ist. Wir wünschen dem Verein ein schönes Gelingen und einen guten Besuch und bemerken nur noch, daß die Billetts zu 50 Pf. für Erwachsene und 25 Pf. für Kinder, Abends an der Kasse zu haben sind.

— Die Zeitungsbestellzettel für die nächste Bezugszeit werden den bisherigen Beziehern auswärtiger Zeitungen schon jetzt durch die Postboten zugestellt. Es wird dadurch beabsichtigt, die Bezieher zu veranlassen, ihrerseits die Bestellungen recht bald zu bewirken, mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsmäßig der Andrang bei den Schalterstellen der Post in der Weihnachts- und Neujahrzeit kaum zu bewältigen ist. Sofern also die Leser auf pünktlichen Fortbezug ihrer Zeitungen rechnen wollen, möge obige Mahnung nicht unbeachtet gelassen werden.

Drake, 11. Dezember. Der Brutto-Ertrag des vom Turnverein und der Liedertafel veranstalteten Bazzars beträgt mit dem Reinertrage der Verlosung die erkleckliche Summe von 5300 Mk. Da die Liedertafel für sich nicht mehr beansprucht, als sie zur Abtragung ihrer Schulden bedarf, so kann nach Abzug der nicht unbedeutenden Unkosten der Kasse des Turnvereins ein

Reinertrag von mindestens 3000 Mk. überwiesen werden. Das Vermögen des Vereins ist damit auf 5000 Mk. angewachsen; da nun der Platz zum Bau bereits käuflich erworben, so wird demnächst mit dem Bau der Halle begonnen werden können. — Der Gewerbeverein veranstaltet auch in diesem Jahre eine Weihnachtsverlosung. Da auch in diesem Jahre eine Reihe praktischer und werthvoller Gegenstände zur Verlosung gelangt, so ist ein reicher Abjaß der Loose zu erwarten. Zu wünschen ist derselbe schon aus dem Grunde, weil der Reinertrag der Verlosung zur Unterhaltung der Gewerbeschule dient. (G.)

Gude. Als der Bahnwärter Vogt hier selbst am Mittwoch Abend beschäftigt war, nach dem Passiren des Zuges die Barriere zu öffnen, hörte er einen Ruf nach Hülfe. Sich umwendend bemerkte er, daß die Pferde vor einem in der Nähe befindlichen Wagen durch einen auf die Weichsel gefallenen Sack mit Mehl scheu geworden und sich der das Gefährt führende Arbeiter vergeblich bemühte, sie zu halten. Rasch zu Hülfe eilend, geriet er unter die Räder und erlitt dadurch einen Rippenbruch. Der Bahnwärter, einer der am längsten an unserer Bahn Betiensteten, wurde noch am selben Abend nach Delmenhorst befördert, woselbst er sich nun in ärztlicher Behandlung befindet. Die Verletzungen geben indessen zu ernstern Sorgen Gottlob keine Veranlassung. (D. K.)

## Wo gehen wir hin.

Es ist auf der Welt eine gar große Noth, Der Verdienst ist so klein und theurer wird's Brod Und kommt dann der Sonntag fährt's mir durch den Sinn; Wo vergißt' denn dein Glend, wo geh' ich denn hin. Am Sonntag — da bin ich mein eigener Herr Da geh' ich's dann nobel im ersten Parter, Und weil's da so Mod ist, schau ich in der Paul' Durch den Gucker nach den schönen Fräuleins dann aus. Ich weiß zwar nicht, was am Sonntag man giebt Es hängt davon ab, ob's zu geh'n mir beliebt, Ist Hr. Devrient nicht auf Gastspiel — dann ist es ein Glück, Dann giebt es natürlich ein klassisches Stück.

Auch sonst hat's am Sonntag an Unterhaltung kein Noth, Man geht zum Konzert ins Stabliement Doodt Doer, weil's jezt ja trocken, kann's auch nicht geniren, Geht zum Schützenhof man und hört dort musiciren. Am liebsten da geh'n — 's ist manchmal Malheur Die Fräuleins dahin, wo's giebt Militär, Militärmusik klingt schneidig — Tratschin und Tratschin! Drum geh'n Viel am Sonntag nach dem Lindenhof hin. In Dürrer's Gasthof (Bürgererde), da ist es ganz fein Da lädt uns der Wirth zum „Gesellschaftsabend“ ein Und in Claussen's Gasthaus in Wüßling gibt ja Einen lustigen Abend der Club Thalia.

In Eversten bei Meyer, das wißt Ihr ja schon Da gibt Unterhaltung der Club Dbeon Und wollt Ihr Euch erbauen als Christen recht viel Geht ins „Hotel Habel“ zu dem „Weihnachtsspiel“. 's ist wahrlich auf der Welt eine gar große Noth, Der Verdienst, der wird kleiner und theurer das Brod Und kommt dann der Sonntag — ist's um mich gesch'e'n, Ich weiß vor Vergnügen nicht wohin ich soll geh'n. Gustav Dorn.

## Eingefandt.

An die Redaktion der „Neuen Zeitung“ hies. Ersuche um Aufnahme nachstehenden Faktums: Angefichts der gegenwärtig im Reichstag vorgekommenen Debatten über Zwangsimmungen und Befähigungsnachweis, dürfte es angezeigt sein, hier ein Beispiel über die Ziele der Zwangsimmungen mitzutheilen: Was die Arbeiter von den so viel gepriesenen Innungen zu erwarten haben, davon hier ein Fall, welcher sich im verfloffenen Sommer in hiesiger Stadt zugetragen hat und der verdient, zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden. Es betrifft dieser Fall die Innung der Bauhütte, wo das Mitglied derselben, Mauermeister Willers seinen Arbeitern einige Pfennige mehr Tagelohn zahlte, wie die übrigen Mitglieder, resp. wie von der Innung festgestellt war. Es hatte dies zur Folge, daß W. hierüber in der Versammlung zur Rede gestellt wurde und das Mitglied W. so weit ging zu behaupten, W. hätte seine Leute aus der Arbeit gelockt, was W. jedoch entschieden bestritt und um weiterer Bevormundung zu entgehen, seinen sofortigen Austritt beantragte. Aus diesem geht recht deutlich hervor, was für Zwecke und Ziele die Innungen verfolgen, nämlich: Bevormundung, viel Arbeit und geringer Lohn. Ein Arbeiter.

## Oldenburger Schiffsnachrichten.

13. Dezember: Abgeg.: W. Lübben, Fedderwarderfel; L. Dänekamp, Bremerhaven. — 14. Dezember: Angef.: J. H. Dallinga, Bremerhaven; Hahagen, Bremerhaven; H. Tyarks, Bremerhaven; L. Esders, Bremerhaven; G. Esders, Bremerhaven; D. Rose, Bremerhaven; J. Esders, Elsfleth.

## Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, 16. Dezember.

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.
  2. " (10 1/2 Uhr): Pastor Bralle.
- Abendkirche (5 Uhr): Pastor Roth.

**Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.**

Oldenburg, den 14. Dezember 1888.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,90	108,45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,70	103,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102,75	103,75
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do.		
Stücke à 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,95	101,50
3 1/2 pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	135,60	136,40
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	103,—	104,—
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	101,60	102,15
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	100,70	101,25
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	101,45	102,—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1887	91,—	91,75
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	107,60	108,15
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	103,—	103,55
3 1/2 pCt. do.		
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 frs und darüber)	94,95	95,50
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frs)	95,05	95,75
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	94,90	95,45
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. garant. (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	59,30	59,85
3 1/2 pCt. Schwedische Staats Anleihe von 86	99,50	—
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	95,95	96,50
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantirt	101,10	101,65
4 pCt. Vissaboner Stadt-Anleihe	82,80	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank	101,90	102,45
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	102,50	103,05
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	102,10	—
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek.-Bank	97,25	98,—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Welfen-Prioritäten	99,50	—
4 1/2 pCt. Warsch. Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mt. 3% z. v. 1. Jan. 88.)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (10 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1887.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsch.) (4 pCt. Zins vom 1. Juli 1887.)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampf- u. Rhed.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)	114,50	—
Oldenburg. Glashütten-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)	—	108,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,10	168,90
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	20,335	20,435
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,15	4,20
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,75	—
Discount der Deutschen Reichsbank 4 1/2 pCt.		

**deutsch-freisinniger Wahlverein**

(Zweigverein Eversten).  
Sonntag, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr:  
Versammlung in Heinemann's Gasthof (Ladfenburg).

**Gänzlicher Ausverkauf**

wegen Aufgabe der fertigen  
**Herren- und Knaben-Garderobe**  
zu und unter Einkaufspreisen.  
**B. Brundiers,**  
Kurwidstraße 5.

**Zu Weihnachtseinkäufen**

empfehle zu niedrigsten Preisen:  
Leinen, Halbleinen und Hemdentuche zu Leib- u. Bettwäsche in allen Breiten und Preisen.  
**Handtuchdrelle, Servietten, abgepackte Handtücher und Zellertücher, sehr billig.**  
**Abgepackte Damast-Gedecke** mit farbigen Borden, 4,85 Mk. anfangend.  
**Tischzeuge**, als: Servietten, Ds. 3,65, 4,—, 4,75, 5,—, 5,50 Mk. etc.; Tischtücher 1,10, 1,60, 2,—, 2,25, 2,50 Mk. bis zu den feinsten. Waffeldecken von 2,50—7,50 Mk.

**Julius Harmes,**  
2. Langestraße 27.

**Schuh- und Stiefel-Lager.**

Empfehle alle Sorten Schuhwaaren, von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. Reparaturen prompt und billig.  
**J. S. Ehlers,** Baumgartenstraße 10.



**empfehle Regenschirme (eigenes Fabrikat) in modernster Ausstattung zu billigsten Preisen.**  
Neue Bezüge und Reparaturen prompt.

**Wir empfehlen zu billigen Fabrikpreisen die Fabrikate unserer hiesigen Weberei von fast unzerreißbaren Buchstins**

aus der langen träftigen Naturwolle hiesiger Marschschafe, von elegantem cheviotartigem Aussehen, total farbecht und sich stets reintragend, besonders geeignet zu allen einer starken Abnutzung unterworfenen Herren- und Knaben-Anzügen.  
Ferner: Wollaken zu Damenkleidern, Naturwollene Schlaf- und Pferdebedecken, Coatings, Boye, krimpfreie Flanelle etc.  
Schafbesitzer können die Stoffe aus dazu gelieferter Wolle gegen billige Arbeitslöhne in unserer Fabrik anfertigen lassen.

Proben und Preislisten stehen franco zu Diensten.  
**Zeteler Weberei Janssen & Co., Markt 12a.**

**Zu Weihnachtseinkäufen**

halte bestens empfohlen eine große Auswahl in:  
Knabenstulpenstiefeln, Kinderknöpfschuhen, Damen- und Herrenplüschschuhen, Filz-, Litz- und Meltonschuhen, sowie Cord-, Plüsch- und Lederpantoffeln,  
ferner ein großes Lager in  
Harken rindl. Knie- und Halbstiefeln, Wachsstiefeln, halbl. Stiefeln, Herren-Zugschuhen, Mannschuhen, Stiefeletten für Damen und Herren, Frauen-, Mädchen- und Kinder-schuhen u. s. w.  
Beste englisch-lederne Hosen, weiße und blaue Dichtgut-Hosen, Arbeits-Hosen, Jacken u. Westen, Unterziehzeuge, Kittel, Hemde u. Strümpfe.  
Alles in guter Waare zu billigsten Preisen.  
**J. Biersfischer, D. Heinen Nachflg.,**  
Haarenstrasse 18.

**Zum Feste empfehle billigst:**

Große Wallnüsse, Hasel-, Para- und Kokosnüsse, Neue Feigen, Datteln, Trauben und Citronen, Feinste Apfelsinen, Tafeläpfel und Birnen, Fruchtlässe in halben Flaschen, Eingemachte Gemüse in Büchsen oder Gläsern, Diverse Punschextrakte in Flaschen.  
**W. STOLLE, Schüttingstr.**

**Haarenstr. 51. H. HOLERT. Haarenstr. 51. H. Potthäuser Nachfl.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle eine große Auswahl:  
Damen-, Hand- und Reisekoffer, Reisetaschen, Courier- und Damentaschen, Brief- u. Cigarrentaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Schaufelpferde, Schultaschen und Tornister.  
Gleichzeitig empfehle alle Arten **Polstermöbeln**, als:  
Sopha's, Lehnstühle, Stühle, Clavierbänke, Faulenzer u. s. w. zu den billigsten Preisen.

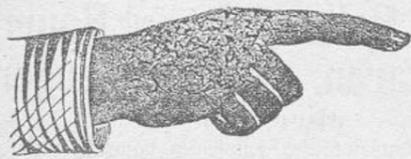
**Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle ich zu wirklich billigen Preisen:**

Damenhemden mit Spitze bejezt 1,25, 1,50, 1,60 bis 5 Mk.; Damenbeinkleider 1,50, Damen-Nachtkleider 2,65, Damenjacken 1,50, Frisirmäntel 2,25 anfangend, Kinder-Wäsche je nach der Größe. Herren-Oberhemden, mit guten linnen Einfägen 3,50, 4,00 und 4,50 Mk. Nachthemden, guter Stoff, 1,80 Mk. anfangend. Klapp- und Stehfragen, Ds. 4,50, 5,00 bis 7,50 Mk. Manschetten, das Paar 55 Pf. bis 1,00 Mk. Taschentücher, rein Leinen, in allen Größen, Ds. 2,75 bis 15,00 Mk. Kongrestoffe und Kongrestreifen in allen Qualitäten. Englische Tüllgardinen, abgepaßt und vom Stück. Filet-Decken und Schoner und Decken zum Besticken. Altdeutsche Schürzen von 1,15 Mk. an; Atlas-schürzen.  
Das Sticken von Monogrammen etc. wird in sauberster Arbeit ausgeführt.  
**Julius Harmes,**  
1. Langestraße 72.

# Friedr. Grube, Uhrmacher,

Achternstrasse 38.

Tuche	Die im Laufe der Saison angesammelten	Buckskins
<b>Tuch- und Buckskin-Reste,</b>		
passend zu Knaben-Anzügen, Hosen, Jackets und Westen, wie auch zu ganz completen Herren-Anzügen, verkaufen, um damit zu räumen, zu außerordentlich billigen Preisen.		
Kammgarn	<b>Hillje &amp; Köhne,</b>	Paletotstoffe
Special-Geschäft in Tuchen und Buckskins.		



## Lübecker Marzipan. F. Bernutz.

Gaststrasse 25.

Für Weihnachten empfehle:  
**Katholische Gebetbücher.**  
Bernhard Bohlen, Gaststr. 2.

**Steinkohlen und Torf**  
halte stets auf Lager und gebe bei großen und kleinen Quantitäten ab.  
Bestellungen werden jederzeit in meinem Laden entgegengenommen.  
**Brandes, Steinweg Nr. 1.**

**Zwischenahn.**  
**Marischwolle**  
empfehlen **Justus Fischer.**

**Gewertverein.**  
Generalversammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter am Sonntag, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Hinkelmann („Neue Börse“) am Markt. Tagesordnung: Bericht. Neuwahl des Ausschusses. Besondere Mittheilung des Kassiers.  
Der Ausschuss.

 Portemonnaies, Cigarren-, Brief- und Visitenkartentaschen, Tornister, Bücherträger und Büchertaschen, Hosenträger, Kinderpeitschen, Koffer, Damentaschen, Reisetaschen empfiehlt

**F. Hallerstedt**  
Ritterstrasse.

**J. H. BRUNS,**  
3. Glisenstraße 3.  
empfehlen Herren-Schaftstiefeln, Stiefeletten und Schuhe, Damen-Knopf- und Zugstiefeln, Promenaden-, Ball- und Hauschuhe, Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefeln und Schuhe, sowie große Auswahl in sehr schönen Filzschuhen zu den allerniedrigsten aber Comptant-Preisen.

**Bei Weihnachtseinkäufen**

mache ich auf mein wohl assortirtes Lager von vollständigen Garnituren, kleinen Feuteuils, Stühlen, Puffs, Tabourets, Claviersesseln, Lutherstühlen etc. aufmerksam.

**W. Grefe, Möbel- und Decorations-Geschäft,**  
Heiligengeiststraße 31.

**Beschäfts-Eröffnung.**  
Mit dem heutigen Tage habe ich mich hier als  
**Rechnungssteller**  
etablirt und empfehle mich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten, namentlich Anstellung von Klagen, Anfertigung von Vormundschaftsrechnungen, Inventaren, Testamenten, Kauf- und Heuercontracten, Gesuchen u. s. w.; prompte und reelle Bedienung versprechend.  
Die während meiner 25 jährigen Thätigkeit bei Amtsgerichten erworbenen Kenntnisse und gesammelten Erfahrungen stehen mir zur Seite.  
Mein Bureau ist vorläufig: **Saarenesstraße 26.**  
Oldenburg, 1888, Dezember 10.

**G. Lübben.**

 **Osternburger Krieger-Verein.**

Sonntag, den 16. Dezember 1888 im  
„Schützenhof zur Wunderburg“  
**Gesellschafts-Abend**  
mit reichhaltigen Programm.  
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.  
Entree für Nichtmitglieder 40 Pfg.  
Der Vorstand.

**Adolf Doodts**

**Etablissement.**

Am Sonntag, den 16. Dezember:

  
**Großes Bierconcert.**  
Entree frei! Anfang Abends 6 Uhr.

**Zwischenahn.**  
Roggen und Roggenmehl,  
Gerste und Gerstenmehl,  
Mais- und Maismehl,  
Reismehl I und II,  
schweren ostfries. Futterhafer  
empfehlen billigst **Justus Fischer.**

**Oldenburger Schützenhof.**  
Sonntag, den 16. Dezember:  
**Großes Streich-Concert**  
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner.  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.  
Ausverkauf von Frankenträu und Ehlers Bier.  
**Louis Nolte.**

**Bürgertelde.**  
Düser's Gasthof.  
**Großer Gesellschaftsabend**  
am Sonntag, den 16. Dezember.  
Entree 30 Pfg. — Anfang 7 Uhr.  
Es ladet höflichst ein **G. Düser.**

**Hôtel zum „Lindenhof.“**  
Sonntag, den 16. Dezember:  
**Großer Gesellschaftsabend,**  
mit auserwähltem Programm und unter Mitwirkung der Kapelle des Oldenbg. Inf.-Reg. Nr. 91.  
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 30 Pf.

**Club „Odeon.“**  
Eversten.  
Am 3. Advent-Sonntage, 16. Dezember:  
**Gesellschafts-Abend**  
im Club-Local des Herrn Carl Meyer.  
Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. D. B.

**Großherzogliches Theater.**  
Sonntag, den 16. Dezember, 46. Vorstellung im Abonnement: „Am Wetterstein“, Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Carl-Mitius, Musik von Krügel.  
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr Abends.

# Beilage

zu Nr. 263 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 15. Dezember 1888.

## Die Schule einer Frau,

Roman von Georg Horn.

(Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

Was in dem Folgenden erzählt wird, ist die Geschichte eines armen Mädchens, der Roman einer weiblichen Existenz hinter Spiegelsteinen, aber nicht in der ersten Etage, sondern des Erdgeschosses, wo das Geschäft sich auslegt, eines Daseins, das dem Glücke eines heimischen Familienlebens entrückt, vom Schicksal an die Straße des Lebens gestellt ist. Hundertmal ist der Leser einem der weiblichen Wesen begegnet, deren eines als Mittelpunkt der folgenden Erzählung dargestellt werden soll, er sieht es hinter den Auslagen der Magazine, er läßt sich von ihm die Waren in die Hand geben, und vielleicht hat er nie bedacht, wie schwer der Kampf um das Dasein sich in diesem Mädchen vollzieht, wie jedes Kleid, das ihm so reizend steht, jeder Gang von und nach dem Geschäft zu einem Konflikte mit den Grundsätzen weiblicher Ehre und Tugend führen kann. Es ist eine Geschichte, wie sie uns jeden Tag passieren kann — einfach, wie es die Wahrheit ist, und von keinen andern großen Geheimnissen handelnd, als den ewigen Geheimnissen des Herzens.

### Erstes Kapitel.

Unsere Erzählung fängt in Potsdam an — in lustiger Sommerzeit. Die Berliner Blätter hatten in alle Comptoirs und Werkstätten, in die Keller und Dachwohnungen die lockende Nachricht gebracht, daß in der benachbarten Havelstadt nicht nur der kaiserliche Hof, sondern auch Prinz Frühling seine Residenz aufgeschlagen habe inmitten von Nachtigallen und Fliederbüschen, und daß die Eisenbahnverwaltung auch dem Armen und Geringeren durch Extrafahrten die Möglichkeit gewähren wolle, dem Prinzen die Reverenz zu machen und von seiner Freigebigkeit frische Luft und süßen Duft als Lohn zu empfangen.

Und sie kamen, die kleinen Leute von Berlin in hellen Jügen und Schaaren mit Kind und Kegel, mit und ohne Proviant. Ueber die lange Brücke wälzte sich der Strom dem Landungsplatze des Dampfschiffes zu. Im Nu war dasselbe besetzt. Der Kurs ging die Havel entlang bis nach Pichelsdorf. Die Glocke läutete, die Flaggen flatterten in den sonnigen Himmel hinein, und die Berliner schwibbten mit den Weinen vor lauter Lust und Freude über Sonntag und Frühling und was sich sonst noch begeben möchte, was sie zwar vorher nicht wissen konnten, was aber doch sehr interessant zu erwarten war.

Auf dem Verdeck stand ein junges Mädchen, um nach allen Seiten einen freien Blick zu haben. Nach äußeren Anzeichen zu schließen, war sie eine Arbeiterin in einem Geschäfte — die Art und Weise des hellen, sehr einfachen, aber unendlich reinen sauberen Anzuges besagte das. Sie war nicht sehr groß, aber schlank gewachsen, das Gesicht länglich geschnitten, um die niedrige Stirn zog der Anwuchs des blauschwarzen Haares eine runde Linie, sie hatte die frischesten Farben und einen reizenden, mit der Oberlippe etwas in die Höhe gezogenen Mund, mandelförmige schwarze Augen, hell, lebhaft, unbefangene, sorglos und doch mit Ausdruck, als deuteten sie ein Schicksal an, für sich, für Andere, die an ihnen hängen bleiben. In diesem Augenblick schauten und bewunderten sie nur den frischen, stahlblauen Fluß, das Goldgrün der Ufer, die denselben eindämmten, und die Hügelreihen, die das Landschaftsbild auf der einen Seite abschlossen, und die sich vor dem naiven Mädchenauge zu Bergen aufthürmten. Alles schien für dasselbe neu, ihr kluges Auge wurde des Schauens nicht müde, ihr Gemüth war lebhafter Eindrucke fähig und schien für schnell Wechselndes besonders empfänglich zu sein. Sie fragte mit einer fast kindlichen Unbefangenheit, und ihre ganze Umgebung mußte ihr Auskunft geben.

„Sie gehören wohl auch zu den Berliner verstaubten Gemüthern, welche das herrliche Sommergrün nur vom Gemüthsmarke her kennen?“

Ein junger Mann war es, der diese Worte an das Mädchen richtete. Er saß mit einem Arm über die Brüstung des Geländers gelehnt, und mit einem eleganten dünnen Spazierstock schlug er sich an die weißen Weinkleider, die jedenfalls schon eine Landpartie mitgemacht hatten. Mit halb dreisten, halb spöttischem Ausdruck ruhte sein Blick auf dem Mädchen, das zu sehr in das Landschaftsbild versunken war, um auf diesen Appell gleich eine Antwort zu geben.

„Kommen wir denn nicht an Sanssouci vorüber?“ fragte das Mädchen mitten in den Menschenhaufen hinein.

Ein lautes, spöttisches Gelächter war die Antwort. Halb verwundert, halb empfindlich richtete sie den

Blick nach der Gegend, aus welcher das Lachen kam. Derselbe blieb auf dem jungen Manne haften, der sie vorher angeredet hatte. Der Eindruck schien bei ihr kein angenehmer zu sein. Sie wandte sich ab, aber der junge Mensch ging ihr mit seinen Erklärungen und seinen Augen nach. Nach Sanssouci könne man nimmermehr auf Schaukelrädern gelangen, dazu müßte man sich der Vierfüßigen bedienen oder der Fortbewegungsmaschine, die schon die Apostel angewendet hätten, der eigenen Füße. Das Lustschloß des alten Fritz liege nach der entgegengesetzten Seite hin.

„Für Sie, Fräulein, war die Potsdamer Bahn bisher wohl auch umsonst gebaut?“ ließ sich der Frager vernehmen.

„Gewiß. Wir machen zum ersten Male den Ausflug. Wir sind arme Mädchen, welche die ganze Woche an der Nähmaschine sitzen.“

„Sie arbeiten auf der Stube oder gehen auf Arbeit?“

„Ne — bei Frister und Hofmann, Leipzigerstraße.“

Eine dritte Person trat mit dieser Aufklärung in die Unterhaltung; eine Blondine, voll, rund, mit frischen Farben wie eine Holländerin, etwas aufgestutzter Nase, vollen Lippen, die eben in emsiger Beschäftigung mit dem Inhalt eines Schforbes waren. — Nachdem sie so ihre Adresse abgegeben hatte, that sie einen tüchtigen Schluck aus einer Flasche Silka.

„Du — Hedwig — er is jut,“ sagte sie mit einer gewissen Befriedigung zu dem Mädchen, das wir bereits kennen.

Un nu wir uns gestärkt, nu wollen wir uns wieder uf der Natur verlegen!“

Damit setzte die Blonde ein Pincenez auf und vertiefte sich in die grünen Ufer, die Gartenlandhäuser, die vor ihren Augen vorbeizogen. Bei ihren raschen Bewegungen raschelte die Kette aus großen rothfarbigen Glasperlen, die sie um Hals auf der schwarzen Jacke von Manchesterstamm trug.

Das Fräulein ist wohl Ihre Freundin?“ wandte sich der junge Mensch mit einer neuen Frage an Hedwig.

Nicht ganz ohne Widerwillen gab Hedwig, wie sie von dieser genannt wurde, eine Antwort. Bertha sei ihre Freundin, sie arbeiteten seit einem halben Jahre zusammen. — „Hedwig mit den Händen vors Gesicht, ich mit die Dogen mehr nach der Straße hin, warf die Blonde ein, deren Humor mit dem Silka erwacht zu sein schien. Sie wohnten auch zusammen, erläuterte Hedwig weiter, und heute endlich hätten sie den längst geplanten Entschluß, die Extrafahrt nach Potsdam zu machen, ausgeführt. Seit sechs Wochen hätten sie dazu gespart.

Der Dampfer setzte seinen Weg fort, die dunkle Fluth mit seinen scharfen Rädern durchschneidend. Die Havel weitete sich immer mehr zu Buchten und Seen aus. Nah und fern hoben sich aus dem dunkelblauen Wasser, Wald, Villen und Schlösser. Die volle Gluth der Mittagssonne lag auf dem Parke von Glienick, und Alles ringsum war Licht — Luft — Wärme — Wonne.

Für Natur — ausgenommen für Menschennatur, und diese schien in Hedwig ihn besonders anzumuthen — schien der junge Mensch weniger zu schwärmen; aber er betrachtete alle die sommerliche Herrlichkeit ringsum mit ziemlich blasirtem Auge, er fand Alles ganz niedlich und nett, und suchte die Mädchen in seiner Weise zu unterhalten. Das Material dazu verschaffte ihm die verschiedenen Gruppen auf dem Schiffe. Er schien die meisten dieser Menschen zu kennen, wenigstens die den besseren Ständen Angehörigen, wenn schon er von ihnen nicht gekannt schien. Er wußte die zarresten Lebensbeziehungen der Einzelnen, wie Ehepaare zusammen gekommen und wie sie wieder geschieden wurden, wer die Ursache der Scheidung war. Nach all diesen Ausführungen schlug er plötzlich eine helle Lache auf und umfaßte seine Kniee mit beiden Händen. Er deutete, immer lachend, auf einen Mann, der auf dem Gang im unteren Verdecke stand, auf einen älteren Herrn. Die kleine untersekte Figur stak in einem eleganten, dunkelblauen Röckchen, die etwas großen Füße in blanken Lackstiefeln. Der Kopf saß gravitatisch im Nacken. Um die gesuchte Stirn legte sich der herrlichste blondgelockte Haarschmuck; der blonde Bart war auf beiden Seiten mit den Spitzen in die Höhe gezogen und auf die Brüstung des Schiffes legten sich etwas stark ausgearbeitete Hände, aber mit den hellsten grauen Glaces bekleidet.

„Wenn eine der Damen Lust zu einer Parthie hat, zu der man bei der Hochzeit kondoliren muß — da ist eine.“

„Wo ist die Partei?“ frug lebhaft die blonde Bertha und beäugelte mit ihrem Knäuser der Erwähnten. Hedwig hatte der Neugier keine Aufmerksamkeit geschenkt und regte sich nicht.

„Das ist der reiche Korsetfabrikant a. D. Filbert

aus der Poststraße. Früher hatte er die Damen geschnürt und jetzt schnürt er sich selbst. Er ist Rentier, hat zwei Häuser in der Großen Frankfurterstraße — Hypotheken auf das schönste Haus am Alsenufer — trinkt seinen Frühshoppen bei Caspari, richtet seine Uhr nach der Akademie, inspizirt jeden Mittag bei Pettipierre den Thermometer und sucht in allen Theatern, im Thiergarten, auf Landpartien — überall nach einer Madame Filbert.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Geheimnisse eines Irrenhauses.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

31. Kapitel.

Eine Tragödie.

Das unerwartete Erscheinen Constanzes vor Gericht verursachte Robert Aich einen unbeschreiblichen Schreck. Er war ihres Todes so sicher gewesen, als ob er ihren Leichnam mit eigenen Händen in den Sarg gelegt. Um ihr Leben zu zerstören, war das Irrenhaus der Samaritaner niedergebrannt und so viele Leben geopfert worden und doch — da war sie, als ob ihr Geist sich phönixgleich aus dem Feuer erhoben, um ihn zu verfolgen, und den Millionär zur Zeit seines größten Stolzes zu demüthigen und zu vernichten.

„Wir können über diese Sache nicht erkennen“, sagte der Richter ernst. „Der Fall ist abgethan.“

Constanze stand auf und ging ohne ein weiteres Wort aus dem Saale, Robert Aich und Alice vollständig verwirrt und vernichtet zurücklassend.

Was würde die Gesellschaft sagen? Wie würde die öffentliche Meinung über den Mann urtheilen, der mit Ehrenbezeugungen überhäuft worden und doch ein Ungeheuer war, welches seine Frau in einem Irrenhause begrub, um eine Andere zu heirathen? Alles dieses flog ihm mit wahnsinniger Eile durch den Kopf, während die Menge den Gerichtssaal verließ, und als er die Thür erreichte, entschuldigte er sich bei Alice, indem er sagte, daß er nothwendig mit seinem Advokaten zu sprechen habe, und fügte hinzu:

„In ein oder zwei Stunden bin ich zu Hause.“

Er half ihr in den prächtigen Wagen, sprang ihr nach, küßte sie leidenschaftlich, stieg wieder aus und befohl dem Kutscher, nach Hause zu fahren.

Alice hoffte, daß das Geschäft ihren Gatten nicht lange aufhalten würde, da sie sich sehnte, mit ihm über Constanze und über ihre eigene unglückliche Lage zu sprechen.

Diejenigen, welche sie in der eleganten Equipage nach Robert Aichs prachtvollem Hause fahren sahen und vielleicht beneideten, ließen sich nicht träumen, daß diese elegante Equipage die unglücklichste Frau Newyorks beherbergte.

Alice weinte und schluchzte während des ganzen Weges. Der Reichtum und die soziale Stellung schienen ihren Kummer nur zu vergrößern und sie hätte den Luxus, den ihr der Reichtum ihres Gatten gewährte, gern gegen den Seelenfrieden eingetauscht, dessen sie sich früher erfreute.

„Mein Gatte!“ dachte sie mit Bitterkeit. „Nein, nicht mein Gatte, sondern Constanzes. Armes Geschöpf! Wie sie gelitten haben muß, lebendig begraben in diesem entsetzlichen Irrenhause, und gepeinigt, um es wohl felten einem menschlichen Wesen geschieht, wie das Leben zu ersticken, das Anderen im Wege war! So war also die Geschichte, die mir dieser Doktor Schnoller erzählte, doch wahr, trotzdem er es vor meinem Gatten leugnete. Mein Gatte! Wie sonderbar das klingt, nachdem ich Constanze gesehen und sie so trozig sagen hörte: „Ich bin Mrs. Aich!“ — Das ist ja nicht zu bestreiten“, dachte Alice. „Sie ist wirklich Mrs. Aich — und was bin ich? — Was ist mein Sohn, wenn sie seine Frau ist?“

Es waren bittere Thränen, die Alice auf dem Heimwege weinte, während diese Gedanken ihr durch den Kopf schwirren, und sie das Gesicht in dem Taschentuche vergraben hatte!

Sie sah keinen Weg aus diesem entsetzlichen Dilemma, welches durch das Erscheinen Constanzes hervorgerufen worden war, und je mehr sie über die Sache nachdachte, desto verzweifelter und hoffnungsloser erschien ihr ihre eigne Lage.

Sie merkte nicht, daß sie vor ihrer Thür war, bis der Kutscher sie darauf aufmerksam machte. Dieser sah auch, daß ihre Augen und ihr Gesicht vom Weinen geröthet waren, als sie aus dem Wagen stieg und rasch die Stufen des schönen Hauses hinaufsteigte, das sie erst vorher mit so glücklichem Herzen verlassen hatte.

Sie eilte in das Zimmer, in dem ihr Kind schlief,

und neben dessen Wiege niederknien, weinte und schluchzte sie, als ob ihr das Herz brechen sollte.

„Man süßes Kind! Mein armes Söhnchen!“ stöhnte sie. „Unser Beider Leben hat ein bitteres Schicksal vergiftet!“

Ihre heißen Thränen fielen auf des Kindes Wange; dieses erwachte und lächelte.

„Ja, lächle, mein armes Kind, lächle, während Jugend und Unschuld Dich umgeben, denn der Tag wird kommen, wo auch Du Deinen Theil Kummer und Bitterkeit zu tragen haben wirst.“

Mrs. Selwin wunderte sich, was Alice so heftigen Kummer verurrsacht haben konnte, doch sie fragte nicht; das Leid schien ihr zu tief, als daß sie gewagt hätte, es zu stören.

Mrs. Selwin war eine diskrete Frau; sie trat ans Fenster und blickte hinaus und ließ Alice mit dem Kinde allein, so daß diese ihrem Glende in Thränen Luft machen konnte. Während Mrs. Selwin zum Fenster hinausblickte, sah sie einen Wagen rasch vor der Thür vorfahren und halten. Zwei Männer sprangen heraus und hoben mit Hilfe des Kutschers einen Dritten heraus, welcher leblos zu sein schien.

Mrs. Selwin war entsetzt zu sehen, daß dieser Letztere Mr. Ash war.

Die Männer trugen den leblosen Körper die Stufen hinauf. Mrs. Selwin, welche dachte, daß dies die Ursache von Alice's Kummer sei, sagte nichts, sondern beeilte sich, hinauszugehen, um zu sehen, ob sie nicht Hülfe leisten könnte. Sie traf die Männer, welche den Körper Robert Ash's trugen, im Vorderhause.

Ein rother Fleck war an seiner rechten Schläfe, und Mrs. Selwin sah auf den ersten Blick, daß er todt war. Sie unterdrückte ihre Aufregung und wies die Männer an, den Leichnam hinaufzutragen in ein großes Zimmer des Hintergebäudes, wo sie ihn auf ein Bett legten.

„Ist irgendwie Hoffnung auf Rettung?“ fragte sie einen der Männer.

„Nicht die geringste, Madame,“ sagte dieser. „Er machte mit einem Schusse all seinem Kummer ein Ende.“

„Er hat doch nicht einen Selbstmord begangen?“

„Das hat er. Es blieb ihm kein anderer Ausweg.“

„Armer, armer Mann,“ rief Mrs. Selwin. „Hat er so viel Kummer gehabt?“

Nachdem Robert Ash von Alice geschieden, eilte er zu seinem Advokaten und machte sein Testament. Er schien währenddessen vollkommen ruhig und sorgsam, daß alles rechtsgültig in Ordnung sei.

Einen Theil seines Vermögens hinterließ er Constante als Sühne für das Leid, das er ihr zugefügt; auch trug er dafür Sorge, daß Alice und deren Kind, von denen er in den zärtlichsten Ausdrücken sprach, reichlich versorgt wurde.

„Ich sehe sie vielleicht niemals wieder, mein Herr,“ sagte er, sobald das Testament beendet war, „und bitte Sie, ihre Rechte wahrzunehmen.“

Dann drückte er dem Advokaten die Hand und eilte fort. Er hatte kaum das Zimmer verlassen, als der Advokat, der noch immer das Testament in der Hand hielt und sich fragte, was Robert Ash mit den letzten Worten gemeint haben könnte, von einem im Treppenhause fallenden Pistolenschusse aufgeschreckt wurde.

Hinzuweisend fand er Robert Ash im Todeskampfe auf dem Boden liegen, den Revolver mit dem er sich das Leben genommen, hielt er noch fest in der Hand. Man schickte schnell nach einem Doktor, doch als dieser kam, konnte er nur Robert Ash's Tod bestätigen und zeigen, wie die verhängnisvolle Kugel das Gehirn durchbohrt hatte.

Die Männer, welche den Leichnam in das Haus des so selbst verschuldet unglücklichen Millionärs gebracht hatten, erzählten eben Mrs. Selwin diese Vorfälle, als Alice, welche sich über die Aufregung wunderte, aus dem nächsten Zimmer geeilt kam und fragte, was geschehen wäre.

Es hatte zuerst Niemand den Muth, ihr es zu sagen, doch sie eilte an den Anwesenden vorüber und blieb wie von Entsetzen gelähmt stehen, als sie ihren todtten Gatten liegen sah.

Sie wollte seinen Namen rufen, doch die Stimme erstikte ihr und vorwärts wankend, um ihn zu umarmen, sank sie bewußlos auf Roberts Leiche.

(Schluß folgt.)

## Allerlei.

— Moderne Lebensläufe. Als kürzlich der 70jährige Buchbindermeister Anton Guldener in Budweis starb, entdeckte man, daß er ein Freiherr v. Lobes und der Letzte seines einst berühmten Stammes war. In demselben Budweis bewarb sich ein junges hübsches Mädchen bei der Behörde um ein Arbeitsbuch, erhielt es und arbeitet als Fabrikmädchen. Sie ist eine geborene Gräfin Reglevich aus Preßburg, 1874 geboren.

— Daß gut dressirte Bernhardiner-Hunde nicht nur in den verschneiten Pässen des Hochgebirges, sondern auch in einer Großstadt wie Berlin

Dienste zu leisten vermögen, bewies eines Nachmittags folgender Vorgang: Ein stattlicher Vertreter obiger Klasse mit zottigem, weiß- und roth geflecktem Blicke kam, einen Kinderstuhl im Maule, aus der Behrenstraße in die Friedrichstraße getraht. Den Kopf zur Erde gesenkt, trollte er bis zur Jägerstraße, indem er bald bei diesem, bald bei jenem der Passanten kurzen Halt machte und ihn fragend ansah; den Stuhl aber ließ er sich nicht nehmen, wenn einer der Vorübergehenden dazu einen Versuch machte. Plötzlich schien er die rechte Fährte entdeckt zu haben. In mächtigen Sprüngen setzte er über den Straßendam und erreichte in der Nähe der Taubenstraße eine Kinderfrau mit einem Baby auf dem Arm. Nachdem er dieselbe mehrere Male umkreist hatte, richtete er sich auf den Hinterfüßen vor ihr auf und präsentirte ihr den Stuhl. Die Frau, welche ihren Verlust noch gar nicht bemerkt hatte, ging in einen Fleischladen, wo sie dem edlen Thiere seinen Finderlohn in Gestalt einer Wurst aushändigte.

— Berlin. Eine recht unruhige Nacht gab es am Dienstag in einem hiesigen Hotel. — Der Möbelhändler F. aus K. in Ostpreußen war hierher gereist, um bei mehreren Tischlern Einkäufe zu machen und zugleich sein Conto bei einigen Lieferanten zu begleichen. Er hatte zu dem Zweck ca. 5000 Mark mitgenommen, welche er in einer Brieftasche bei sich trug. Auf dem Bahnhofe Friedrichstraße traf er den ihm befreundeten Herrn W. aus Posen, welcher ebenfalls zur Abwicklung mehrerer Geschäfte hierher gekommen war. Erfreut über das Zusammentreffen, tranken die beiden Reisenden mehrere Nachschoppen bei Sieden und stiegen dann in einem Hotel der Friedrichstraße ab. Es war nur noch ein Zimmer frei, doch entschloß man sich, daselbe zu nehmen, da es zwei Betten hatte. Von der Reise und noch mehr von dem allzu reichlich genossenen Bier ermüdet, legte man sich sogleich zu Bett und bald darauf erdröhte das gemeinschaftliche Schlafzimmer von einem kräftigen Schnarchduett. Doch, die müden Provinzialen setzten sich nicht lange der ersehnten Ruhe erfreuen, denn alsbald erschallte der laute Ruf: „Feuer!“ Durch den Lärm geweckt, war Alles im Hotel auf den Beinen; bald rasselte die Feuerwehr heran, deren Einschreiten es gelang, das in einem während der Nacht nicht geschlossenen Schaufenster ausgebrochene Feuer in kurzer Zeit zu löschen. Auch die Herren F. und W. waren bei dem Feuerruf wie elektrisirt aus ihren Betten gesprungen und rannten wie kopflos umher, die Thür ihres Zimmers offen lassend. Die Bediensteten des Hotels hatten ihre liebe Noth, die Hotelgäste zu überzeugen, daß das Feuer gelöscht und keine Gefahr vorhanden sei. Endlich beruhigt, suchten auch die beiden Freunde ihre Betten wieder auf; aber nicht lange währte es, so rief F. in einem herzzerreißenden Ton aus: „Hilfe, Diebe, man hat mich bestohlen!“ Vorsichtiger Weise hatte er beim Schlafengehen seine Brieftasche mit den 5000 Mark unter das Kopfkissen gelegt und nun war dieselbe verschwunden. Mehrere Bedienstete des Hotels und auch der Besitzer desselben waren auf den Hilferuf erschienen, gefolgt von einigen Hotelgästen. F. wüthete und schrie, der Hotelbesitzer fluchte und alle Anderen schauten verblüht darin. W., der Zimmergefährte des Bestohlenen, gab den Rath, den Morgen abzuwarten und dann die Polizei zu verständigen, inzwischen aber solle der Portier ein wachames Auge haben. Man befolgte den Rath und bald herrschte wieder Ruhe. Am frühen Morgen trat der um den Ruf seines Hauses besorgte Hotelbesitzer in das Zimmer und theilte den bereits angekleideten Herren mit, daß er soeben zur Polizei geschickt habe. In genauester Weise demonfirte F., wie er am Abend seine Brieftasche unter das Kopfkissen gelegt habe, zu welchem Zweck er das letztere in die Höhe hob. Doch siehe! Da lag das kassenscheingepickte Ungeheuer! Eilig wurde der Inhalt durchzählt, kein Pfennig fehlte. Der zur Polizei geschickte Bote wurde schleunigst zurückgeholt und die Sache klärte sich bald auf. Nach der Abfahrt der Feuerwehr hatten die Herren in der Aufregung ihre Betten verwechselt und W. sein müdes Haupt auf die Brieftasche des F. niedergelegt. Anfänglich wurde gemurrt, aber ein anständiges Trinkgeld für das Dienstpersonal zeigte sich als ein wohlthuendes Pfaster.

## Heini und Fidi.

Heini: „Weest Du woll, wat de Spitzbube Mocasched, de ut Vechta utknepen is, bi siener Verhaftung in Hannover seggt hebben schall?“

Fidi: „Nä!“

Heini: „He un Deltjenbruns wöören nur darum ut Vechta utknepen, wiel se in een Preuß'sches Tucht-huus sitten wullen, dar harren se et väter.“

Fidi: „Mienetwegen mögt de Preußen den Deltjenbruns beholen, Glück damit! dat is up düsse Wiese de erste oldenburgische Muß-Preuße. — Wenn se solle Kunden überhaupt annekturen wullen, denn wöören wie den Utschuß des Landes los un unje Landesuttschuß kunn veel Geld sparen.“ (Nordd. Ref.)

Ein Grubenunglück hat sich am vorletzten Montag auch in der Braunkohlengrube „Centrum“ bei Schentendorf unweit Königs-Wusterhausen ereignet und

zwei Bergleuten das Leben gekostet. In einer Tiefe von etwa 40 Metern waren die Bergleute Schulz und Hellwig mit dem Fördern von Kohlen beschäftigt, als in der Südstrecke der Grube plötzlich ein furchtbares Gefrach und Getöse entstand, dem ein Wasserdurchbruch folgte. Die Schutzvorrichtung hatte dem Druck nicht widerstehen können und das mit schlammiger Masse und braunem schmutzigen Erdbreich untermischte Wasser stürzte in den Schacht hinein, denselben fast vollständig füllend. Die Rettungsarbeiten wurden sofort ins Werk gesetzt, aber erst nach längerer angestrengter Thätigkeit gelang es, die beiden Verunglückten aus der Tiefe an's Tageslicht zu schaffen. Hellwig wurde als Leiche gefunden, Schulz wurde noch lebend, jedoch mit schweren Verletzungen zu Tage gefördert, daß er bald seinen Leiden erlegen ist. Der Schaden im Schachte soll zwar bedeutend sein, doch erleidet der Betrieb nur geringe Störung.

Versuchte Lynchjustiz. In Birmingham, im Staate Alabama, versuchte am Sonnabend um Mitternacht, der „Voss. Ztg.“ zufolge, ein Volkshaufen das städtische Gefängniß zu stürmen, um einen gewissen Howes zu lynchen, der seine Frau und zwei Töchter ermordet hatte. Die Gefängnißwache feuerte, wodurch neun Personen getödtet und viele verwundet wurden.

— Ueber ein Duell in Amerika, wird aus Birmingham in Alabama Folgendes mitgetheilt: Der Arzt Dr. Nabors und der Rechtsanwalt Shortridge gerieten mit einander in Streit und kamen schließlich überein, ihren Zwist mit Bowiemessern in einem dunklen Zimmer auszufechten. Sie führten diesen Entschluß sofort aus. Nachdem sie sich ihrer Röcke und Schuhe entledigt hatten, stachen sie zehn Minuten blindlings auf einander los. Der Lärm machte die übrigen Bewohner des Hauses aufmerksam und man holte die Polizei. Als die Thür erbrochen war, stürzte Dr. Nabors, aus vielen Wunden blutend und wie rasend sein Messer schwingend, auf die Strafe. Im Zimmer fand man die fürchterlich zugerichtete Leiche Shortridges in einer Blutlache. Dr. Nabors war inzwischen die Hauptstraße des Städtchens entlang gerannt. Alles wich ihm aus; nur ein Farbiges, Namens Keenan, blieb vor der Thür seines Kaufladens stehen. Dr. Nabors rannte auf ihn zu und versuchte, ihm einen Stich zu versetzen. Keenan flüchtete in seinen Laden, Nabors setzte ihm nach und Beide wurden handgemein, bis Keenan mit dem Kolben einer auf dem Ladentisch liegenden Flinte seinen Gegner zu Boden schlug. Keenan ergriff alsdann die Flucht. Als der Polizeiminister Keenans Laden betrat, fand er Dr. Nabors als Leiche vor.

— Eine interessante Verlobung wird dem Wiener „Fremdenbl.“ aus Paris gemeldet. Dort hat sich der zweite Sohn des Präsidenten Sadi Carnot mit Fräulein Jeanne Hugo, einer Enkelin Viktor Hugo's, verlobt. Das Brautpaar steht im gleich jugendlichen Alter von 22 Jahren.

## Nachrichten aus der Gemeinde vom 30. November bis 6. Dezember.

**Proklamirt:** A. Stadt: Schneidermeister Joh. Fr. Janssen aus Feddeloh und Anna Marie Kath. Thien aus Heubütt. Kapellmusikus Gerh. Fr. Christ. Feldtmann und Marie Wilhelm. Heyborn aus Bergkirchen in Wüdeburg.

**Getraut:** A. Stadt: Kaufmann Aug. Ernst Heint. Menke und Joh. Herm. Ant. Pophanten, Auguststraße. Karl Jul. Rich. Ziemann, Gerichts-Assessor in Breslau, und Dorothee Wilh. Henr. Willers. — B. Landgemeinde: Arbeiter Herm. Heint. Mart. Schiller und Elise Deltjen-Brunns, Friedrichsf. Hausjohn Dieder. Aug. Fr. Hilgen und Anna Behnje das. Schlangemeister Joh. Hinr. Harms und Anna Hillen, Jpwege.

**Geboren und getauft:** A. Stadt: Else Helene Marg. Hartig, Haarenstr. Georg Fr. Wilh. Brüggemann, Gaststr. Heinrich Friedrich Sophus Hornung, Kurwickstraße. Anton Wilh. Karl Krause, Gerberhof. Erna Henr. Joh. Würdemann, Staustr. Karl Wilh. Ernst Hinke, Baumgartenstraße. Frieda Ant. Meinen, Nadorsterstr. Aug. Ernst Heint. Pet. Wilhelm Behrens, Heil.-Geiststr. Louise Kath. Godelmann. Hans Friedr. Weser, Rosenstr. — B. Landgemeinde: Gerh. Hinrich Wessels, Metj. Anna Wilh. Sophie Meyer, Eversten. Krummacher, todtg. Kn. Egh. Karl Gust. Hilbers, Egh. Hel. Hermine Hilbers, Bornh.

**Verdigt:** A. Stadt: Ernst Mart. Heint. Helms aus Eghorn (Hosp.), 2. 2. 20. Wilh. Herm. Hugo Stammert, Langestr., 1. 7. 19. Karl Fr. Theod. Liese, Alexanderstr., 4 M. 4 T. Anno Kath. Pleitner geb. Thormählen, Achternstraße, 71. 8. 2. Joh. Gloystein, Nadorsterstraße, 28. 11. 5. Ww. Magd. Barghorn geb. Bodermann, Schützenweg, 75. 3. 19. — B. Landgemeinde: Anna Henr. Grudmann, Ev. 7 M. 17 T. Karl Heinrich Haak, Bloherf. 7. 6. 19. Krummacher, todtgeb. Kn. Egh. Chefr. Marg. Rebecka Frerichs, geb. Wigger, Großbornh., 37. 5. 21. Gustav Rud. Schneider, Nadorst, 9 J. 14. T. Hausmann Hinr. Bohlen, Dhmst. 74. 10. 11. Handlungslehrling Joh. Altm. Dirks, Nadorst, 18. 8. 3.

# Leo Steinberg,

Achternstraße No. 37.

Mein

## Weihnachts-Verkauf

hat begonnen und biete ich meinen werthen Kunden Gelegenheit zu wirklich vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen; unter vielen Sachen mache ich auf folgende Posten aufmerksam:

Mtr. 1 Posten couleurer Cachemires in großer Far-  
45 Pfg. ben-Auswahl.

Mtr. 1 Posten doppelt breiter Cachemires in allen  
75 Pfg. Farben.

Mtr. 1 großer Posten doppelt breiter, schwerer Tri-  
cot-Zuch-Kleiderstoffe mit klein. Noppen, in allen  
1.00 Mfr. Farben; sonst bedeutend höher.

Mtr. 1 Posten reinwollener, doppelt breiter, schwerer  
1.15 Mfr. Croisés in großem Sortiment.

Mtr. 1 Posten doppelt breiter, schwerer Kleiderstoffe,  
1.10 Mfr. Schattenstreifen, hochelegantes Kleid, alle Far-  
ben; sonst bedeutend höher.

Mtr. 1 Posten doppelt breite, schwerste Qualität Crè-  
1.10 Mfr. ves in allen neuen Farben.

Mtr. 1 Posten reinwollener Satins-Jaquards, doppelt  
1.55 Mfr. breit, vorzügliche Qualität, alle Farben.

Mtr. 1 großer Posten doppelt breiter, schwerer, rein-  
1.20 Mfr. wollener Tricot-Zuchstoffe, in allen Melangen;  
bedeutend unt. r Preis.

Mtr. 1 großer Posten 130 Ctm. breiter, schwerster So-  
1.35 Mfr. denstoffe, vorzügl. geeignet zu practischen Win-  
ter-Hauskleidern, reeller Preis sonst 2.75 Mfr.  
per Mtr.

Mtr. 1 Posten doppelt breiter, schwerster reinwollener  
1.85 Mfr. Croisés, mit matt ausgeprägten Streifen, in  
allen Nuancen, feinstes Promenadenkleid, sonst  
2.60 Mfr. per Mtr.

Stück 1 Posten schwerer Tuchröcke (kein Filz) in hüb-  
2.45 Mfr. schen dunklen Farben, sonst per Stück 4 Mfr.

1.25 bis 3 Mark 1 großer Posten hocheleganter Kinder-  
per Stück. Tricot-Kleidchen.

Ferner besonders billig:

Schwarze Spitzen schürzen St. 90 Pfg. bis 2.00 Mfr.

Schwarze seidene Rips- und Atlas-Schürzen, Stück  
1.80 Mfr., 2.25 Mfr. bis 5.00 Mfr.

1 Posten Damen-Cretonne-Schürzen mit Borde, St.  
45 Pfg.

Zanella-Steppröcke, Stück 2.30 bis 11 Mfr.

Neuheiten in Atlas-, gestreiften Atlas-, Velour- und  
Plüsch-Röcken, Stück 3.00 bis 16 Mfr.

1 Partie weißer Damen-Taschentücher, 1/2 Dgd. 70 Pfg.

Plüsch-Kragen in großer Auswahl, Stück 95 Pfg., 1.25 Mfr., mit  
Flanell gefüttert St. 1.85 Mfr. und 2.10 Mfr.

Wollene Kinder-Shawls, Stück 9 Pfg., 12 Pfg., 20 Pfg. bis  
60 Pfg.

Jute-Tischdecken, Stück 1.00 und 1.30 Mfr.

Gobeline-Tischdecken mit Schnur und Quaste, St.  
1.90 Mfr. bis 8.50 Mfr.

Kopfschawls, Stück 70 Pfg.

Garnirte Kopfhüllen, hochfein, St. 1.70 bis 3.00 Mfr.

1 Posten hochfeiner Taillentücher, mit Seide durch-  
wirkt, St. 2.50 Mfr., 3.60 Mfr., sonst bedeutend höher.

## Damen- und Herren-Wäsche

unter Preis als Weihnachtsgeschenk,

ein halbes Dgd. Damenhemden in guter Qualität für 6.60 Mfr.,

ein halbes Dgd. Damenhosen in gutem Hemdentuch für 6.30 Mfr.

Erstlingshemden, Stück 20 Pfg., 25 Pfg., 40 Pfg.

Mädchenhemden mit Besatz aus gutem Dowlas und  
Hemdentuch, St. 55 Pfg., 65 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg. bis 1.15 Mfr.

Knabenhemden aus Hemdentuch, Stück 55 Pfg., 65 Pfg.,  
75 Pfg. bis 1.35 Mfr.

Damenhemden mit Stickerei und Einsatz, St. 1.95 Mfr.,  
2.50 Mfr., 2.80 Mfr. bis 5.50 Mfr.

Herrenhemden, Stück 1.25 Mfr., 1.55 Mfr., 2.00 Mfr., 2.25 Mfr.

Mädchenhosen mit Stickerei, St. 55 Pfg., 60 Pfg., 70 Pfg.,  
80 Pfg., 1.00 Mfr., 1.20 Mfr.

Damenhosen mit Besatz, St. 1.05 Mfr., 1.30 und 1.45 Mfr.

Damenhosen mit Stickerei, St. 1.50 Mfr., 1.60 bis 3.75 Mfr.

Herren-Oberhemden in guter Qualität, Stück 2.50 Mfr.,  
3.00 Mfr., 3.50 Mfr., 4.25 Mfr.

Chemisets bester Qualität, Stück 65 Pfg., 75 Pfg., leinene  
90 Pfg. und 1.00 Mfr.

Rein leinene Herrenkragen in guter Qualität.

Steh- und Umlege-Kragen, per Dgd. 3.50 Mfr., 4.00 Mfr.  
und 5.75 Mfr., Stück 30 Pfg. und 40 Pfg.

Reisdecken, Teppiche und Läuferstoffe in großer Auswahl.

Holländische Teppiche nur bester Qualität in allen Größen zu Original-Fabrikpreisen.

Bettvorlagen in Jute, Stück 25 Pfg. Große Sopha-Teppiche, Stück 2.30 Mfr.

Imitirte Brüsseler Teppiche, jezt 8.00 Mfr., 9.50 Mfr., 11.00 Mfr. bis 35.50 Mfr.

## Damen- und Kinder-Confection

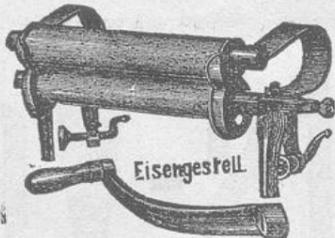
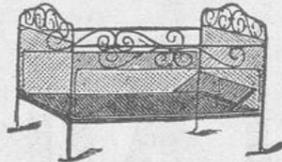
der vorgerückten Saison wegen, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner befindet sich bei dem Gelegenheitskauf ein großer Posten Buchstucke, die ich zu jedem annehmbaren Preise abgebe.

# Photographie!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle meine  
**photographische Anstalt**  
zu fleißiger Benutzung. Bestellungen auf Vergrößerungen und Aquarellen erbitte rechtzeitig. Aufnahmen bei jedem Wetter.

**G. Kahlmeyer, Photograph.**  
Rosenstraße 17.



Empfehlen billigst:

Ia. **Wring-, Wasch- und Mangelmaschinen** unter Garantie.  
Komplettes Lager sämtlicher Artikel für **Küche, Haus- und Wirtschaftszwecke.**  
Ferner **Kinderwagen**, 4-rädrig von Mk. 10-60. **Kinderwagen**, 3-rädrig, in grösster Auswahl. **Kinderkasten** und **Leiterwagen**, blau gestrichen. **Kinderlaufwagen** und **Laufkörbe**. **Kinder-Velocipèdes**, 2- und 3-rädrig, verstellbar, für jedes Alter passend. **Kinder-Tische**, **Kinder-Bettstellen** in Eisen, Rohr und Holz. **Kinder-Schaukeln** und **Turnapparate**.  
**Schaukelpferde** und **Spielwaaren**. **Kinder-Schlitten**, 1-, 2- und 4-sitzig.  
Die so beliebten **Patent-Kinderklappstühle**, als hoher Stuhl und als Fahrstuhl mit Tisch zu benutzen, in grösster Auswahl.  
Beste engl. **Gummi-Wiegeneinlagen** in div. Qualitäten. **Gummi-Luftkissen**, **Milchpumpen**, **Kinderflaschen** und **Sauger**, **Patent-Sauger** etc. **Wachstuche** in grosser Auswahl. **Gummi-Tischdecken** in hübschen Damast-Mustern. **Gummi-Schuhe** für Herren, Damen und Kinder. **Gummi-Pelz-Ueberschuhe** für Damen. **Gummi-Regenröcke** für Herren, Damen und Kinder.  
**Französische Holzschuhe**, weich und gefüttert. **Klumpen-Pantinen** in allen Grössen. **Filz-Ueberschuhe**.  
Pockholz, **Kegel-Kugel** und steimbuch. **Kegel**, **Elbrüschchen**, **Flechtrohr**, **Stangenrohr**.  
Serpentin-Wärmesteine, **Marmorkieken**.

**D. B. Hinrichs & Sohn.**

## Hillje & Köhne

Empfehlen: **Tuche & Buckskins**  
**Kammgarn & Paletotstoffe**,  
**MILITAIR- & LIVRÉE-**  
**TUCHE**,

*engros Tuchhandlung* in  
grösster Auswahl,  
nur gediegenen Qualitäten  
zu anerkannt billigsten Preisen.

Langestr. 23 **Oldenburg**. Langestr. 23.



Pommersche Gänse-Rollbrüste, feinste Rou-ladeschinken, **Plock- und Cervelatwurst**, große **Bungen** in **Dosen**, **Kaviar** und **Hummer** in **Dosen**, ff. **Kal** in **Gelee**, bei **Dosen** und **ausgewogen**, empfiehlt

**W. Stolle.**

## Damenschmuck

in echt engl. **Jet**, **Coralle**, **Stahl**, **Simili**, **Elfenbein**, **Renaissance** u. s. w.  
in grösster Auswahl empfiehlt

**C. Kramer, Langestr. 25.**

## Fertige Herren- und Knaben-Garderobe

empfehlen in grösster Auswahl, vom einfachsten Genre bis zum feinsten Kammgarn, **taffelös** sitzend und **nur gut gearbeitet**, zu **anerkannt billigsten**, **festen Preisen**.

**L. Bley, Osternburg,**

Schulstraße 1a, unweit der **Warpsspinnerei**.

Nur **Gutes**, und das **Gute billig!**

Das seit 20 Jahren bestehende große

## Bettfedern-Lager

**W. A. Sonnemann**

in **Ottensen** bei **Hamburg**

versendet **zollfrei** gegen **Nachnahme** nicht unter **10 Pfd.**, neue **Bettfedern** **60 Pfg.**, vorzügliche **120 Pfg.**, **Halbdaunen** **150 Pfg.**, **prima** **180 Pfg.**, reine **Daunen** nur **250** und **300 Pfg.** pr. **Pfd.** **Umtausch** gestattet. Bei **50 Pfd.** **5%** **Rabatt**. **Prima Füllstoff** zu einem **großen Bett**, **Decke**, **Rissen**, **Unterbett**, **Pfuhl**, **garantirt federdicht**, fertig **genäht** **17 Mk.**, **zweischläfig** **14 Mk.**

**Engros-Versandt**

nur

**Alexander Brünell, Köln a. Rh.**

**Deutsche Universal Wäsche**

*Geruchlos im Tragen*  
*Kein Gummi*

Kragen  
Manchellen  
Vorhemden

*Schneeweisse*  
*ohne künstlich*

Werden überhaupt nicht gewaschen und verlieren selbst nach jahrelangem Tragen, weder das Façon noch die schneeweisse Glanzfarbe.  
**Elegant. Ersparniss. Solid.**  
Zu haben in allen Herr-n-Mod-waren-Geog.-Läden.

**A. Fink**, Meiners Nachfolger, **Haarenstrasse** Nr. 17.

**H. Hitzegrad**, **Achternstrasse** Nr. 34.

**Aug. Pöker**, **Hoflieferant**, **Schüttingstrasse** 11 und 12.

**C. A. Rensen**, **Haarenstrasse** Nr. 59.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, **Prospekt gratis**,  
**G. Zechmeyer, Nürnberg.**

## Gravir-Anstalt.

**Juwelen, Gold- und Silber-Waaren-Lager**, **Werkstatt zur Anfertigung feiner Goldwaaren.**  
**Hugo Heiter, Gaststr. 22.**

**5 Mark.** **5 Mark.**

**12 Stück Visitenkartenporträts!**

**Alex Gerloff,**

**Stausstrasse 7. Photogr. Atelier. Stausstrasse 7.**

**5 Mk.** **1 Dutzend Alumbilder.** **5 Mk.**

## Wasch-Maschinen,

● **Wring-Maschinen,** ●

● **Zeugrollen,** ●

● **Dampfwaschtöpfe,** ●

## Fleischhack-Maschinen,

● **Wurststopf-Maschinen,** ●

● **Dampfkochtöpfe,** ●

● **Brottschneide-Maschinen,** ●

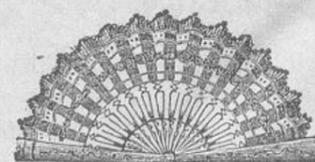
● **Reibe-Maschinen,** ●

● **Schäl-Maschinen,** ●

● **Sprittkocher.** ●

Neuester **Konstruktion**. **Garantie** für jedes **Stück**. **Preise** **billigst**. **Grösste** **Auswahl**.

**M. L. Reyersbach.**



**Ball-, Theater- und Gesellschafts-Fächer** empfiehlt in **großer Auswahl**

**C. Kramer,**

**Langestr. 25.**